

# Der Emmausbote

Pfarrzeitung der Pfarre Emmaus am Wienerberg



<b>Wort des Pfarrers</b>	<b>S. 02</b>
<b>Unsere Pfarre wählt</b>	<b>S. 07</b>
<b>Neuzugänge in unseren Pfarren</b>	<b>S. 08</b>
<b>Der synodale Prozess</b>	<b>S. 11</b>

*und noch vieles mehr...*

Ausgabe  
Dezember 2021

**17**

# Werte Leserin, werter Leser!

Der Emmausbote ist wieder da! In der vorangegangenen Ausgabe haben wir ein gemeinsames Pfarrblatt aller drei Pfarren angekündigt. Die Idee dahinter war, dass die Kommunikation und die Information in den Pfarren zugänglicher werden sollen. Das Redaktionsteam des Emmausbotes hat viele Sitzungen mit den Redaktionsteams der Nachbarpfarren abgehalten. Nachdem sechs Monate lang intensive Gespräche geführt wurden, dachten wir alle, jetzt ist es endlich soweit! Man einigte sich über die Vorgangsweise bei der Entstehung des gemeinsamen Pfarrblattes. Offen blieb nur noch der Name und der/die erste Chefredakteur/in des neuen Pfarrblattes. Geplant war, dass die Chefredakteure aus den drei Pfarren abwechselnd die Leitung übernehmen. Ich habe mich über diese Fortschritte sehr gefreut, vor allem, weil diese Initiative nicht von mir kam, sondern aus den

Gemeinden selbst. Und doch ist es anders gekommen, als es geplant war. Es scheint, dass die Zeit für ein gemeinsames Pfarrblatt noch nicht reif gewesen ist. Wer weiß, wozu das gut ist.

Im Oktober 2021 hat unsere Kirche einen mehrjährigen synodalen Prozess begonnen: „Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe, Sendung“. Das Ziel ist, möglichst viele Menschen in diesen Prozess einzubinden. Die Leitung der Kirche möchte zuhören und darüber nachdenken, wie die Kirche in der Zukunft aussehen soll. Als einfacher Mensch möchte ich mich auch an diesem Prozess beteiligen und neue Wege für unsere Pfarre suchen: das Bewährte beibehalten und offen sein für das Neue.

Wir befinden uns jetzt in der Adventzeit. Das ist die Zeit der Besinnung, der Ruhe, der Bescherung und des Neubeginns. Ich wünsche uns, dass wir unsere Gegenwart, Gesundheit und Familie sowie die Umwelt respektieren und schätzen lernen. Ich wünsche uns, dass wir uns in unserem Glauben ver-

tiefen und aus diesem Kraft schöpfen. Ich wünsche uns, dass wir in diesem Jahr erneut ein frohes Weihnachtsfest erleben können. Eine besinnliche Adventzeit und frohe Weihnachten wünsche ich Dir/Euch/Ihnen!

*Ihr/Euer Pfarrer Zvonko*



Mit Maske und Mikrofon bei der Predigt  
(Foto: Magdalena Pölzl)

## EDITORIAL

Wir sind wieder da. Für diese Weihnachtsausgabe haben wir – unser engagiertes Redaktionsteam sowie einige liebe Gastautorinnen und Gastautoren – eine Reihe interessanter Themen für Sie zusammengestellt.

Blättern Sie bitte das Heft durch, und lassen Sie sich von der Vielzahl an Themen inspirieren. Das Spektrum an Themen reicht von der Weihnachtsgeschichte für Kinder bis zum Ausblick auf die kommenden Pfarrgemeinderatswahlen, die im März 2022 stattfinden werden. Wir freuen uns, wenn Sie uns bei der Pfarrgemeinderatswahl unterstützen! Der Beitrag „Das Licht des Glaubens weitergeben“ sowie jener über den Beginn des zweijährigen synodalen Prozesses der Weltkirche sind weitere Höhepunkte dieser Ausgabe.

### **Und Friede den Menschen auf Erden**

*Im Herzen lasst Weihnachten werden  
So ist die Botschaft gedacht  
Bevor das erste Licht brennt  
Versöhnt euch und reicht euch die Hand.*

*Bernd Clüver*

Selbstverständlich berichten wir auch dieses Mal über die Highlights unseres Pfarrlebens, z. B. die Erstkommunion und das Sakrament der Firmung, die bei uns in Emmaus durch unseren Pfarrer Zvonko gespendet wurden. Wir freuen uns sehr über die „Neuzugänge“ in unserem Pfarrerteam und heißen unseren Pfarrvikar Marcin sowie unseren Kaplan David herzlich willkommen!

Im Namen des gesamten Redaktionsteams wünsche ich Ihnen/Euch von ganzem Herzen frohe Weihnachten sowie ein gesegnetes und gesundes Jahr 2022.

*Eure Caroline*

# Und ich lausche dem Engelsgesang...

„Seid wachsam!“ (MK 13,37). Jesus möchte, dass wir wach sind, wenn er wiederkommt. Die Adventzeit soll uns dabei helfen, unsere Wachsamkeit zu schärfen. Gott selbst wird Mensch. In dem Kind in der Krippe kommt er uns ganz nahe. Gott wird einer von uns. Und die ganze Welt soll von dieser Botschaft erfahren.

## Zwei Gedanken dazu

**1** In den folgenden Zeilen beschreibt Dietrich Bonhoeffer, wie stark und schön die Liebe unseres Schöpfers zu uns Menschen ist.

„Der Menschgewordene ist das unergründliche Geheimnis der Liebe Gottes zur Welt. Gott liebt den Menschen. Gott liebt die Welt. Nicht einen Idealmenschen, sondern den Menschen, wie er ist; nicht eine Idealwelt, sondern die wirkliche Welt. (...)

Während wir uns bemühen, über unser Menschsein hinauszuwachsen, den Menschen hinter uns zu lassen, wird Gott Mensch. Während wir unterscheiden zwischen Frommen und Gottlosen, Guten und Bösen, Edlen und Gemeinen, liebt Gott unterschiedslos den wirklichen Menschen. Er duldet es nicht, dass wir die Welt und die Menschen einteilen nach unseren Maßstäben und uns zu Richtern über sie aufwerfen. Gott tritt auf die Seite des wirklichen Menschen und der wirklichen Welt gegen alle ihre Verkläger.“

*Dietrich Bonhoeffer, Theologe*

**2** Menschliche Sehnsucht, DNA des Herzens

Das Evangelium ist die klare Antwort auf die Fragen der menschlichen Sehnsucht nach ewigem Leben, nach Wahrheit, nach Liebe und nach dem Sinn, die in natürlicher Weise in jedem Herzen angelegt sind. Diesen Durst zu ignorieren, funktioniert nicht auf Dauer, und deshalb sind so viele Menschen, besonders junge Menschen, auf der Suche nach etwas, ohne zu wissen was genau es ist, das diesen Durst löscht.

Dass Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, diese frohe Botschaft hat ihnen noch keiner erzählt. Ebenso, dass Jesus auch heute lebt und dass ich ihm begegnet bin. Von Gott, der die Liebe selbst und deshalb die Antwort auf das Rätsel unserer Sehnsucht nach Liebe ist.

Die gute Nachricht ist, dass viele Menschen auf der Suche nach der Wahrheit sind. Und: „Wer die Wahrheit sucht, der sucht Gott, ob es ihm klar ist oder nicht.“ (HL. EDITH STEIN).

Wie viele suchende Menschen sitzen zufällig einmal neben uns auf der Parkbank, im Zug oder sind sogar unsere Verwandten, unsere Nachbarn und warten darauf, dass ihnen jemand vom lebendigen Jesus Christus erzählt.

In 1 Petr 3,15 heißt es: „Seid stets bereit, jedem Menschen Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung (= Glaube), die euch erfüllt, fragt.“

Mögen alle Suchenden erreicht werden und von der Botschaft Jesu Christi und von der Vaterliebe Gottes erfahren. Dazu können wir alle beitragen: Machen wir eine echte „Adventzeit-Challenge“, eine Herausforderung für jeden von uns, daraus.

## Erzähle jemandem von Jesus!

Bitte Gott, Dir eine Person zu senden bzw. zu zeigen, die von seiner Vaterliebe hören soll: auf der Straße, beim Bäcker, an der Universität, in Deinem Umfeld. Lass' Dich von Gott führen.

*Caroline Sucec*

„Und ich lausche dem Engelsgesang, der auf den Feldern von Betlehem damals erklang.

Er gibt mir Halt auch in schwerer Zeit, denn wo sein Licht strahlt, zerbricht alle Dunkelheit.

'Ehre sei Gott!' heut und hier. Für deine Liebe, Vater, dank ich dir.“

*Markus Böhme*

Liebe Kinder,

das Licht der Kerzen wird uns durch die Adventzeit begleiten. Wir werden von Woche zu Woche mehr Lichter anzünden, es wird immer heller und wärmer werden.

Am 24. Dezember, dem Heiligen Abend, feiern wir den Geburtstag von Jesus. Er ist gekommen, um Licht in das Leben der Menschen zu bringen. Zu Weihnachten erinnern wir uns daran, dass Gott sich den Menschen in Gestalt des Kindes von Bethlehem schenkt.

Dazu hat Rolf Krenzer eine schöne Geschichte geschrieben:



Das Licht kommt zu den Menschen (Foto: Milivi Gerova).

## Das Licht an der Krippe

Immer wenn es dunkel ist, und so eine kleine brennende Kerze Licht und Wärme schenkt, dann muss ich an die Geschichte des kleinen Hirten denken, der auch zum Stall nach Bethlehem wollte.

Alle Hirten hatten sich bereits schöne Geschenke zurechtgelegt: eine warme Decke, eine Kanne mit frischer Schafmilch, einen Ziegenkäse; einer wollte sogar ein kleines Schäfchen mitnehmen. Nur der kleine Hirtenjunge fand nichts Richtiges, obwohl er mit einer kleinen Kerze jede Ecke absuchte. Schließlich liefen dem Kind die Tränen über die Wangen, weil es so arm war. Da neigte sich ein großer Hirte zu ihm hinunter und fragte: „Warum weinst Du?“ „Weil ich nichts für das Kind in der Krippe habe“, antwortete der Junge. Da beugte sich der Hirte noch tiefer hinunter: „Du hast das Schönste, was Du schenken kannst, schon in der Hand!“

„Wieso?“ fragte der kleine Hirte. „Soll ich dem Kind vielleicht diese kleine Kerze schenken?“

Da flüsterte der große Hirte: „Der Engel hat uns gesagt: Heute ist in Bethlehem Jesus geboren worden. Er meint es gut mit

*allen Menschen. Dabei leuchtete um ihn herum ein himmlisches Licht. So hell wie tausende Kerzen. Das war der Glanz Gottes, der den Engel geschickt hatte. Wenn Du dem Kind die Kerze mit ihrem hellen Schein schenkst, dann wissen wir alle, aus welcher Herrlichkeit dieses Kind kommt: Es kommt von Gott. Und es bringt Licht in die Welt!“*

Da wurde der Junge froh, legte die Hand schützend um die Flamme und ging mit den Hirten durch die Nacht. Als sie endlich den Stall erreichten, war es dort kalt und dunkel. Aber die kleine Kerze des Hirtenjungen leuchtete, sodass alle Maria, Josef und das Kind in der Krippe sehen konnten. Das kleine Licht brachte auch etwas Wärme in den Stall. Da knieten sie alle nieder vor dem Kind auf dem Stroh, das in die Welt gekommen war, um Licht in ihre Dunkelheit zu bringen. Sie konnten das Leuchten in den Augen Marias und Josefs sehen, als diese all' die Geschenke betrachteten. Die Hirten aber sagten leise zueinander: „Das kleine Licht ist das allerschönste Geschenk, weil es für uns das Jesuskind anleuchtet, das aus dem Lichte Gottes kommt!“

Seitdem zünden die Menschen an der Krippe Kerzen an, um das Kind zu beleuchten, das Licht und Wärme in die Welt gebracht hat.

Gehe hin zum Jesuskind in der Krippe. Jesus wartet auf Dich. Er will nahe bei Dir mit Deinen Eltern und Geschwistern, mit Deinen Großeltern und Freunden sein. Jesus ist für alle Menschen da, die auf ihn warten.



Das Jesuskind in der Krippe (Foto: Sw. Getrud Zenk).

Du kannst ihm sagen:

Danke Jesus, dass Du als Kind vom Himmel auf die Erde gekommen bist. Ich weiß, dass Du mich sehr lieb hast. Ich bringe Dir mein kleines Licht, und ich weiß, dass Du mir helfen kannst, damit es da, wo ich bin, heller wird.

Jesus schenke uns Dein großes Licht und lass' es Weihnachten werden in unseren Herzen, in unseren Familien und bei den Menschen auf der ganzen Welt.

Sw. Getrud Zenk

# Sakramente in Zeiten von Corona

**Auch wenn es heuer aus Gründen der Pandemie schwierig war, die Vorbereitungen auf die sichtbaren Zeichen Gottes für die Kinder und Jugendlichen gemeinsam zu bewältigen, konnten wir dennoch sechs Mal die heiligen Sakramente feiern.**

Und zwar in jeweils zwei ersten Versöhnungsfesten, Erstkommunionsfeiern und Spendungen der Firmung! Bei den Generalproben auf die Feiern haben auch die Firmkandidatinnen und Firmkandidaten – nach der entsprechenden Vorbereitung – von unserem Pfarrer Zvonko das Sakrament der Buße empfangen. Durch die Lockerungsverordnungen konnten wir wieder vorsichtig mit Gruppentreffen beginnen – je lockerer, umso dichter – und die wichtige Gemeinschaftsbildung und die direkte gemeinsame Auseinandersetzung mit dem kindlichen und erwachsen werdenden Glauben bewerkstelligen sowie unsere Aufgaben als Christinnen und Christen in der Schöpfung und in dieser unserer einzigen irdischen Welt wahrnehmen.



Spielerische Vorbereitung auf die Erstkommunion (Foto: Günther Staudinger).

Die Erstkommunikationskinder trafen einander zu eigenen Wortgottesdiensten, in die auch die Eltern und Angehörigen einbezogen wurden und an denen auch jüngere Geschwister eifrig teilnahmen. Sie entwickelten sich dabei mit unterschiedlichen Mitteln, Impulsen und Aktivitäten vom „Ich“ über das „Du“ zum „Wir“. Besonders während der Fastenzeit standen Umkehr, neue Wege, Versöhnung und die eigene Formulierung von Gebeten auf dem Programm. Die Lieder für die Feier konnten die Kinder in Online-Mitsingkursen von Sylvia erlernen und proben. Schließlich war es dann soweit: Am 29. und 30. Mai 2021 empfangen die Kinder zum ersten Mal die Kommunion. Mit diesem Ende der Vorbereitungszeit begann für so manche ein neuer Anfang: als Ministrantin und Ministrant, durch die Teilnahme an der wöchentlichen Kinderstunde und den regen Besuch der Sonntagsmesse – besonders der weiteren Kindergottesdienste.

Die Jugendlichen, die sich auf die Firmung vorbereiteten, nahmen neue Perspektiven ein und vom Chor aus auch an der Messe teil. Und sie trotzten als luftige Gruppe der Witterung und hielten ihre Treffen bevorzugt im Innenhof der Pfarre ab, wobei die Glaswände zur Präsentationsfläche wurden. Getreu dem heurigen Motto „Liebt einander...“ arbeiteten sie in ganz konkreten Ansätzen aus, wie wir Menschen miteinander umgehen sollen und wie es bessergehen kann. So entstand das Projekt der Unterstützung von Kindern in der brasilianischen Heimatdiözese unseres Kaplans Gil, der dieses mit seinem Bischof absprach. Dafür konnten beim Sommer-

fest und bei einem Verkauf von tagesfrischer Marillenmarmelade rund 500 Euro als Spende gesammelt werden. Über die Zeit der Firmungsvorbereitung hinaus ist dazu noch ein weiteres Vorhaben in Ausarbeitung.

Als Zeichen der Verbundenheit miteinander und mit unserer Natur erhielten die Jugendlichen Überraschungs-Samensäckchen, Blumentöpfe und Erde. Die damit verbundene Aufgabe lautete, etwas wachsen zu lassen und zu hegen und zu pflegen. Eine aus dieser Aktion entstandene große Sonnenblume erfreute bis in den Herbst im



Perfekt adjustiert nach der großen Feier (Foto: Sebastian Bacher).

Innenhof die Gemeinde. Am 4. September und 16. Oktober 2021 traten unsere mutigen Jugendlichen schließlich vor den Altar, um von unserem Pfarrer Zvonko das Sakrament der Firmung und die Besiegelung durch den Heiligen Geist zu empfangen. Mit einer Sondergenehmigung des Erzbischofs für die Firmung hielt Zvonko – begleitet von den besinnlichen und flotten Liedern der Emmaus-Band und von Sylvia – sehr persönliche, innige und mehrsprachige Messen. Dabei erfuhren wir alle, dass auch eine Seenotrettungsboje und eine Flöte Symbole für den Heiligen Geist und die Anwesenheit Gottes sein können, durch den wir alles schaffen können.

*Sabine und Günther Staudinger*

„...reich an Erbarmen und guten Früchten“

# Unser Erntedankfest 2021

Nach langem Warten und einigen Lockdowns durften die Menschen endlich wieder zusammenkommen, um gemeinsam ein Fest zu feiern. Unter Einhaltung der vorgeschriebenen Maßnahmen fand am 19. September 2021 unser jährliches Erntedankfest in der Pfarre statt.

In der liturgisch und musikalisch international gestalteten Messe, zelebriert von unserem Pfarrer Zvonko, haben sich unser neuer Pfarrvikar Marcin aus Polen, unser neuer Kaplan David aus Mexiko und unser Kaplan Gil aus Brasilien der Gemeinde vorgestellt. Auch drei junge Seminaristen des Wiener Priesterseminars, darunter einer aus unserer Pfarre, feierten die Heilige Messe und das Erntedankfest mit uns.

Anschließend gab es ein mit Gaben reichlich gesegnetes Buffet mit vielen Leckereien. Von Suppen, über Schweinsbraten mit Knödel bis hin zu



Drei junge Seminaristen vor einem fruchtvoll gestaltetem Altar.

selbstgeernteten Trauben war alles dabei. Im Zuge dessen wurden auch die Geburtstage unseres Kaplans Gil und unseres neuen Pfarrvikars Marcin nachgefeiert. Wir gratulieren ihnen sehr herzlich!

Es war ein äußerst gelungenes Fest, bei dem sich alle Pfarrmitglieder sichtlich wohlfühlten. In den Gesichtern der Pfarrgemeinde konnte man die Freude über das gemeinsame Beisammensein erkennen. Es war ein schönes Gefühl

nach so langer Zeit der „Einsamkeit“, könnte man fast schon sagen, wieder zusammensein zu dürfen!



Pfarrvikar Marcin und Kaplan Gil schneiden ihre Geburtstagstorte an (Fotos: Caroline Marban).

Ein großes Dankeschön an alle, die zu diesem Fest beigetragen haben. Vergelt's Gott!

*Caroline Marban*

Mit einem weißen Hut durchs Internet

## White Hat Hacking

Das Internet ist ein weites Netz von Kabeln, das Häuser, Regionen, Länder und sogar Kontinente miteinander verbindet. Auf Datenautobahnen sausen Filme, Bücher, Texte, Reservierungen fürs Kino und Möbel-Bestellungen durch das Land. Wir wissen inzwischen, dass sich grenzenlose Anonymität und ununterbrochene Erreichbarkeit nicht immer positiv auf Menschen auswirkt. Cyber-Mobberinnen und -Mobber, Hass-Posterinnen und -Poster sowie Hackerinnen und Hacker treiben ebenfalls in dem globalen Netz ihr Unwesen. Umso schöner, wenn wir auch von den Sonnen-

seiten des Internets berichten dürfen: Im Frühjahr dieses Jahres hat sich ein Hacker Zugang zu unserer Website verschafft. Hacken wird oft als gewaltvolles Eindringen in IT-Systeme verstanden, dabei ist es vielmehr ein spielerisches Erkunden und Erforschen eines Programms. Wenn dann alle kleinen Details und Funktionsweisen analysiert werden, kann es vorkommen, dass ein Hacker einen kleinen Fehler, eine Sicherheitslücke, erkennt. Ein krimineller Hacker sperrt die Website, löscht die Daten oder veröffentlicht Geheimnisse. Ein

guter Hacker informiert den Betreiber des Programms, dass es ein Problem gibt und wie man es lösen kann. Ghazanfar Ali Kazam (aka p3n73st3r), ein italienischer Sicherheitsforscher, hat genau das gemacht und uns auf eine Sicherheitslücke unserer Website aufmerksam gemacht. Wir kennen ihn nicht, und er kennt uns nicht; aber er hat uns nichtsdestotrotz geholfen, eine Sicherheitslücke zu schließen. Auch das kann Internet sein: ein Platz, um zusammenzukommen und einander zu helfen. Ein herzliches Dankeschön an Ghazanfar Ali Kazam!

*Manuel Wolkowitsch*

# Unsere Pfarre wählt

PGR-Wahl  
20. März 2022

Am 20. März 2022 werden in ganz Österreich die Pfarrgemeinderäte gewählt

Alle fünf Jahre haben in Österreich mehr als 4,5 Millionen wahlberechtigte Katholikinnen und Katholiken die Möglichkeit, eine Funktion in ihrer Pfarrgemeinde zu übernehmen oder mit ihrer Stimme den Kandidatinnen und Kandidaten das Vertrauen auszusprechen. Das nächste Mal wird es unter dem Motto „mittendrin“ am 20. März 2022 wieder soweit sein.

Mittendrin ist ein großes Wort und sagt ohne Bezug gar nichts aus, obwohl es die kurze und prägnante Antwort auf

viele Fragen ist. Wir sind mittendrin in unserem Lebensalltag, in der Gestaltung unseres Glaubenslebens oder in unserem kirchlichen oder zivilgesellschaftlichen Engagement. Wir sind mittendrin in kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen Veränderungsprozessen.

Am 20. März 2022 werden durch die Pfarrgemeinderatswahl wieder rund 14.000 Menschen für eine aktive Mitgestaltung in den rund 3.000 Pfarrgemeinden in Österreich gewonnen werden. Sei auch Du ein Teil davon!

## Welche Bedeutung hat der Pfarrgemeinderat für die Pfarre und für die Kirche?

Im Pfarrgemeinderat drückt sich ein Kirchenbild aus, das durch das Zweite Vatikanische Konzil wieder ins Bewusstsein gebracht wurde.

Die Kirche als das Volk Gottes. Gott hat im Ersten Bund („Altes Testament“) sein Volk aus den Völkern herausgerufen und ist den Weg mit ihm gegangen. Im neuen Bund sind alle, die sich durch die Taufe zu Christus bekennen, in das neue Volk Gottes berufen. Alle Getauften sind berufen, an der Sendung der Kirche mitzuwirken und die Kirche mitzugestalten.

Der Pfarrgemeinderat ist eine strukturell abgesicherte Form, die diese Mitverantwortung ausdrückt.

## Welche Bedeutung hat die Wahl für die Pfarren und für die Kirche?

Der gesamte Wahlvorgang ist ein Schritt der Erneuerung und Weiterentwicklung der Pfarrgemeinden. Eine hohe Beteiligung bei der Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten, die Bereitschaft vieler, sich als Kandidatin oder Kandidat zur Verfügung zu stellen, und eine hohe Wahlbeteiligung sind wichtige Signale einer lebendigen katholischen Kirche in Österreich.

Die Pfarrgemeinderatswahl bringt die Bedeutung Gottes und des Glaubens der Menschen zum Ausdruck und ist zugleich ein Zeichen der vielfältigen Leistungen in den Pfarren.

## Wie kann ich mich in die Kirche und in unserer Pfarre einbringen?

Jede und jeder ist eingeladen, am pfarrlichen Leben teilzunehmen. Durch das gemeinsame Feiern eines Gottesdienstes, durch das Backen eines Kuchens für einen Pfarrcafé, durch das Organisieren einer Veranstaltung, oder – ganz essentiell – durch die Kandidatur für den Pfarrgemeinderat. Es braucht keine besonderen Kenntnisse und Fähigkeiten, lediglich den Willen, die Zeit und die Motivation, aktiv das Leben in unserer Pfarre mitzugestalten. Wir wollen jede und jeden motivieren, diesen Schritt zu gehen, denn nur gemeinsam können wir die frohe Botschaft leben und verbreiten. Melden Sie bitte Ihr Interesse an einer PGR-Kandidatur bis 6. Februar 2022 entweder direkt in der Pfarre oder per E-Mail unter [kanzlei@eni.wien](mailto:kanzlei@eni.wien) an.

*zusammengestellt von  
Manuel Wolkowitsch*



## Der neue Kaplan David stellt sich vor



Foto: David Campos

### Servus!

**Ich heiße David Campos. Ich stamme aus Mexiko und bin Priester der Erzdiözese von San Luis Potosi. San Luis Potosi heißt auch ein Bundesstaat im Zentrum Mexikos bzw. dessen Hauptstadt, in der sich meine Diözese befindet.**

Am 9.12.2006 bin ich zum Priester geweiht worden. Seither wurde ich mit einigen Diensten beauftragt: Von 2006 bis 2009 war ich Pfarrvikar in der Pfarre Jesus Christus Hoher und Ewi-

ger Priester in der bereits erwähnten Hauptstadt San Luis Potosi sowie Professor im Priesterseminar für den alttestamentarischen Bereich sowie für die Schriften von Johannes im Neuen Testament.

Von 2009 bis 2012 studierte ich Bibelwissenschaft an der päpstlichen Universität von Mexiko in der Ciudad de México („*Universidad Pontificia de México*“) und war gleichzeitig Professor an einem Institut für religiöse Kongregationen.

Von 2012 bis 2014 war ich als Pfarrvikar in den Pfarren Heiligste Dreifaltigkeit und Aufnahme Mariä in den Himmel tätig sowie erneut als Professor im Priesterseminar in San Luis Potosi.

Im Zeitraum von 2014 bis 2017 wurde ich in der Pfarre Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz von Fatima zum ersten Mal als Pfarrer eingesetzt. Nebenbei arbeitete ich noch als Professor im Priesterseminar und an einigen Universitäten sowie als Sekretär des Priesterrats der Diözese.

Von November 2017 bis März 2018, d.h. vor meiner Abreise nach Wien, war ich Aushilfskaplan in der Kapelle Unsere Jungfrau von Guadeloupe in der Altstadt von San Luis Potosi. In dieser Zeit habe ich die Unterlagen für meinen Aufenthalt im Ausland vorbereitet.

Mein Vater hat als Bub viel Sport betrieben: Fußball, Baseball, Basketball und Volleyball. Er war sportlich sehr begabt. Mein Bruder und ich haben diese Begabung leider nicht vererbt bekommen, aber ich schwimme gerne und mag Spaziergänge.

Für mich ist die Berufung zum Priester ein unverdientes Geschenk Gottes. Es fehlen mir die Worte, um Gott zu danken. Dabei fühle ich mich wie Paulus, der im ersten Korinther-Brief verkündigt: „*Seht doch auf eure Berufung. Nicht viele Weise, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist,*

*damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme*“ (1,26–29).

Ziel meines Aufenthalts in Wien ist es, meine Weiterbildung an der Universität Wien im biblischen Fach zu absolvieren. Ich bin Ende Mai 2018 in Wien angekommen und habe zunächst damit begonnen, Deutsch zu lernen. Von der Erzdiözese Wien wurde ich zum Aushilfskaplan ernannt; zunächst für die Pfarre zur Frohen Botschaft in der St. Florian-Kirche (in 1050 Wien), danach für die Pfarre Inzersdorf-Neustift (in 1230 Wien). Wir, die ENI-Priester, bringen uns in allen drei Pfarren, die zusammenarbeiten, ein, d.h. in Emmaus am Wienerberg, Inzersdorf St. Nikolaus und Inzersdorf-Neustift.

Es freut mich sehr, hier zu sein, und ich bin gerne für Sie da!

David



## Der neue Pfarrvikar Marcin stellt sich vor



Foto: Marcin Wojciech

**Liebe Pfarrangehörige, Grüß Gott!**

**Mein Name ist Marcin Wojciech (auf Deutsch: Martin Adalbert). Ich wurde am 6.9.1979 in Katowice (Polen) geboren. Dort bin ich aufgewachsen und zur Schule gegangen.**

Im Jahr 2004 wurde ich in Katowice zum Priester geweiht und habe dann in drei Pfarrgemeinden als Kaplan gearbeitet: in Szopienice, einem Bezirk von Katowice, in Zory und in Siemianowice. Seit dem Jahr 2005 habe ich mehrmals in Österreich eine Seelsorgeaushilfe übernommen. Zunächst in der Diözese Gurk-Klagenfurt als Tourismus-Seelsorger und dann in verschiedenen Pfarren in der Erzdiözese Wien. Auf meine Bitte hin gab mir der Erzbischof von Katowice die Erlaubnis, in Österreich als Seelsorger zu wirken.

Im September 2011 bin ich nach Österreich gekommen. Von Oktober 2011 bis August 2012 war ich Aushilfskaplan in der Pfarre Strebersdorf (in 1210 Wien). Von September 2012 bis August 2013 war ich als Kaplan in der Pfarren Ottenthal, Kleinschweinbarth und

Stützenhofen tätig. Von September 2013 bis August 2015 war ich Provisor für die angeführten drei Pfarren.

Von September 2015 bis August 2017 war ich Kaplan in Edlitz, Grimmenstein, Schaiblingkirchen und Thernberg. Von September 2017 bis August 2021 war ich Pfarrvikar in der Pfarre Zu allen Heiligen (in 1200 Wien). Diese Pfarre wurde am 1.9.2017 neu gegründet und umfasst die drei Gemeinden Muttergottes im Augarten, Zum Göttlichen Erlöser und Allerheiligen.

Wie Ihr seht, bin ich schon ein bisschen herumgekommen und habe dabei einige Erfahrung gesammelt. Ich bin aber stets offen für etwas Neues.

Ich mag das Wandern, Radfahren, Schwimmen und Schifahren. Darüber hinaus lese ich gerne, sehe Filme an und höre klassische Musik.

Ich wünsche uns allen eine gute und gesegnete Zusammenarbeit!

*Ihr/Euer Pfarrvikar  
Marcin Wojciech*

### Was ist ein Pfarrer?

Eine Pfarre wird unter der Autorität des Bischofs (bei uns *Erzbischof Kardinal Christoph Schönborn*) von einem Pfarrer geleitet. Die Leitungsaufgabe des Pfarrers besteht in der Repräsentation Christi – der das Haupt der Kirche und jeder Gemeinde ist –, in der Ordnung der Charismen und im Dienst an der Einheit.

### Was ist ein Pfarrvikar?

Pfarrvikare sind Priester, die nicht als Pfarrer Letztverantwortung für eine Pfarre tragen, die sich zugleich aber auch nicht mehr nach ihrer Weihe in Ausbildung befinden. Sie unterstützen einen Seelsorgeraum und können sich speziell vertiefen (z.B. Jugend-, Alten- und Krankenpastoral).

### Was ist ein Kaplan?

In den ersten Jahren nach seiner Priesterweihe wird ein Priester als Kaplan bezeichnet. Er trägt in dieser Zeit noch keine alleinige Verantwortung für die Pfarre und ist einem Pfarrer unterstellt. Der lateinische Begriff "capellanus" bezeichnet ursprünglich einen Kleriker an der Kapelle des fränkischen Hofes.

# Was auf dem Lehrplan steht: Sakramentvorbereitung

Liebe Pfarrgemeinde, liebe Eltern, liebe Kinder, liebe Jugendliche,

wir möchten Sie über die wesentlichen Inhalte in der Vorbereitung auf die **erste Kommunion** und das Sakrament der **Firmung** informieren (LEITLINIEN DER ERZDIÖZESE WIEN 09/2021). Diese Informationen sollen allen Gläubigen einen Überblick geben, besonders jenen, die in nächster Zeit erwägen, sich auf die Erstkommunion bzw. auf das Sakrament der Firmung vorzubereiten.

Liebe Eltern, liebe Familien, wir ersuchen um Ihre tatkräftige Unterstützung und Einstimmung auf diese Themen und danken bereits im Voraus für Ihr Engagement!

## Die Vorbereitung auf die erste Kommunion

In der Vorbereitung auf die erste Kommunion werden wesentlichen Aspekte der Eucharistie behandelt, die folgen-

de Grundbotschaften beinhalten:

- Die Eucharistie als Begegnung mit dem Freund und Bruder Jesus Christus.
- Die Eucharistie stiftet Gemeinschaft mit Jesus Christus, unter den Menschen, über Grenzen und Zeiten hinweg.
- Eucharistiefiern dienen der Erinnerung und Vergegenwärtigung des letzten Abendmahls. Der Leib Christi nährt und verwandelt uns.
- Die Eucharistie befähigt uns, am Reich Gottes mitzubauen sowie leiblichen und seelischen Hunger zu stillen.

Folgende Elemente tragen zum Gelingen der Kommunionvorbereitung bei und werden integriert:

- Die Kinder lernen die Liturgie und das Kirchenjahr kennen. Durch das schrittweise Einüben liturgischer Elemente – im Rahmen der Vorbereitung

und beim Sonntagsgottesdienst – sollen die Kinder befähigt werden, die Eucharistie aktiv mitzufeiern und in dieser eine Heimat zu finden.

- Die Kinder lernen zentrale neutestamentliche Texte kennen und bauen einen persönlichen Bezug zur Bibel und dadurch zu Jesus auf.
- Die Kinder erfahren ihr eigenes Leben als Ort der Gottesbegegnung. Die Vorbereitung unterstützt die Kinder, die Nähe Gottes zu erleben und Antworten und Ideen Gottes für das Gelingen ihres Lebens zu finden.
- Die Kinder erleben die Gemeinschaft mit anderen Kindern und mit der Gemeinde vor Ort.
- Die Kinder lernen vielfältige Gebete und Rituale kennen und erleben dies als Raum für Gottesbegegnung und Orientierung. Sie üben und stärken damit ihre persönliche und religiöse Kommunikationsfähigkeit.

## Die Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung

Ihr seid gefragt!

Da es bei der Vorbereitung auf die Firmung um eine Vertiefung der „Kultur des christlichen Lebens“ geht, muss dafür auch ein ausreichender Zeitraum eingeplant werden. Die Firmungsvorbereitung kann beispielsweise im Oktober beginnen und bis Pfingsten dauern. Es wird jedoch darauf geachtet, dass dadurch für die Jugendlichen keine Überbelastung entsteht.

Die Vorbereitung auf die Firmung soll den Jugendlichen eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben ermöglichen und im Wesentlichen folgende Themenbereiche umfassen:

- Liturgie und Erfahrungsräume des Feierns,
- Pfarrgemeinde und Gemeinschaft,

- Christusbeziehung und Nächstenliebe sowie
- Inhalte unseres Glaubens.

Liebe Jugendliche, bei der Taufe waren es Eure Eltern, die für Euch „Ja zu Gott“ gesagt haben. Bei Eurer Firmung werdet Ihr selbst gefragt, ob Ihr Euch auf Gott einlassen wollt. Die Antwort kann und darf Euch niemand abnehmen. Möchtet Ihr das Licht des Glaubens neu entfachen? In einem Punkt dürft Ihr getrost sein: Gott hat sich für Euch entschieden. Seine Entscheidung gilt! Jetzt seid Ihr gefragt.

Wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit der Vorbereitung mit Euch!

Zusammengestellt von Caroline Sucec



# Der synodale Prozess der Weltkirche

Am 17.10.2021 wurde auch in Österreich der synodale Prozess eröffnet, der auf Einladung von Papst Franziskus mit verschiedenen Etappen bis Oktober 2023 dauern soll. Das Motto lautet: „Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung“. In einem ersten Schritt ist vorgesehen, dass möglichst überall vielfältige synodal geprägte Treffen veranstaltet werden. Ergebnisse und Erfahrungen sollen dann an die diözesanen Stellen, danach an die Österreichische Bischofskonferenz und schließlich an das Synodensekretariat in Rom übermittelt werden. Dort wird im Oktober 2023 eine Weltbischofssynode zu diesem Thema stattfinden. Alle sind eingeladen, sich zu beteiligen: Pfarren, Gruppen, Verbände, Gemeinschaften, Bewegungen u.a.m.

## Was heißt Synodalität?

Das Wort Synode bedeutet gemeinsam gehen. Es geht um ein gemeinsames Unterwegssein, um eine Weggemeinschaft in Verbundenheit mit Jesus Christus und allen Menschen, die da sind. Dabei hilft das Einander-Zuhören zu erkennen, wo und wie der Heilige Geist inmitten der Gemeinschaft der Christen wirkt. Denn das Ziel dieses Weges besteht darin, durch dieses Hören die Stimme Gottes wahrzunehmen. Das schenkt Ermutigung, Freude und Dankbarkeit für alles Gute, das wir erleben dürfen; das zeigt, in welcher Weise wir uns für die Gestaltung der Gesellschaft und dieser Welt (in unserer Umgebung) einsetzen sollen.

## Gemeinschaft – Teilhabe – Sendung

Zunächst sind Menschen einzuladen, im Sinn Jesu eine Gemeinschaft zu bilden und zu pflegen. Niemand ist ausgeschlossen. Das soll in der Form von Gemeinschaftstreffen verwirklicht werden. Dabei sollen alle durch Worte und Taten oder einfach durch das Dabeisein mitwirken können. Jede und jeder kann Ideen, Erfahrungen und Fähigkeiten einbringen. Ein kommunikativer und einladender Stil soll das fördern. Schließlich geht es um den Auftrag (die Sendung) Jesu, mehr Liebe in diese Welt zu bringen. Jede und jeder kann dies dort verwirklichen, wo sie oder er lebt, arbeitet, die Nachbarschaft pflegt usw. Die kirchlichen Gemeinschaften wollen das unterstützen und zu einem „menschlichen Lebensstil“ anregen.

Die Kirche selbst ist dabei vielleicht nur ein Ausgangspunkt für manches Gute, das da und dort verwirklicht werden wird.

## Der erste Schritt: Zuhören

Um miteinander auf einem Weg zu gehen (syn-odos) muss man sich zusammenfinden. Es geht um ein Hören auf den Heiligen Geist und aufeinander, um zu verstehen, was Er uns heute sagen will (vgl. OFFB 2,11).

Um zu vertiefen, was Zuhören bedeutet, mag das entsprechende chinesische Schriftzeichen (ting) helfen. Es besteht aus mehreren Elementen: Das

Ohr: Das Ohr repräsentiert die Idee des Hörens inklusive der Aussage, Intonation und Lautstärke. Der König: Der König symbolisiert die hohe Wertschätzung, die wir der Person zukommen lassen (sollten), der wir zuhören. Die Zahl 10 in Verbindung mit dem Auge: Zehn Augen richten sich auf Mimik und Gestik des Redners, um alle nonverbalen Informationen zum Gesagten aufzunehmen, im Kontext zu verstehen und richtig zu deuten. Die ungeteilte Aufmerksamkeit in Form der Zahl 1: Wenn wir jemandem zuhören, dann sollten wir – aktiv – unsere ungeteilte Aufmerksamkeit auf ihn richten. Das Herz: In der chinesischen Philosophie der Sprache gehört das Herz zum Zuhören dazu, denn ohne unser Herz hören wir nur einen Teil des Gemeinten. Wir benötigen das Herz für das emphatische Zuhören. In diesem Sinn erinnert man sich an den kleinen Prinzen von Antoine de Saint-Exupéry: „Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar.“



Das chinesische Schriftzeichen für „Hören“ (ting: hören, anhören, zuhören, hinhören).

Nähere Informationen zur Synodalität finden Sie auf der Website [www.apg21/synode](http://www.apg21/synode)

# Das **Licht des Glaubens** weitergeben

Die Metapher des Lichts begegnet uns in der Heiligen Schrift wiederkehrend; dabei sehen wir häufig eine Kerze mit einer kleinen lodernden Flamme vor unserem geistigen Auge, die unseren Glauben repräsentiert. In stürmischen Zeiten wie diesen – sei es nun verursacht durch das herbstliche Wetter und das Ende des Sommers, persönliche Schicksalsschläge oder gar durch die andauernde COVID-19 Pandemie – scheint dieses Licht manchmal getrübt zu sein oder gar nur noch eine kleine lodernde Glut zu verbleiben. Wie kann diese Glut nun wieder entfacht werden bzw. die getrübt Flamme wieder volle Strahlkraft erlangen?

Jesus verdeutlicht die Antwort auf diese Frage sehr deutlich in den folgenden Zeilen:

**„Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid!  
Ich will euch erquicken.  
Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir;  
denn ich bin gütig und von Herzen demütig;  
und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.“**

MATTHÄUS 11,28–29

Diese Zeilen des Matthäus-Evangeliums wirken immer äußerst tröstend, jedoch eröffnen sich sofort neue Fragen für den Leser. Wie kann mich Jesus erquicken, und wie kann ich sein Joch auf mich nehmen? An dieser Stelle werden dem Leser zunächst Gedanken zur zweiten Frage eröffnet.

Das Joch, das Jesus hier andeutet oder bildlich umschreibt, ist ein Zuggeschirr aus der Antike, an dem immer zwei Ochsen den Pflug hinter sich zogen. Dies scheint im ersten Moment und nüchtern betrachtet, nichts Aufregendes zu sein.

Jesus meint im weiteren Verlauf dieser Passage jedoch, dass wir *„sein Joch auf uns nehmen sollen und von ihm lernen sollen“*. Somit ist dies eine Einladung von Jesus, unsere Last und alles, was uns sonst bedrückt, an ihn zu geben. Wir sollen ebenfalls unser Kreuz auf uns nehmen und mit ihm gemeinsam unseren Weg gehen. An einer anderen Stelle sagt uns Jesus, dass, wer der Größte unter uns sein will, den anderen dienen soll, denn wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden (MATTHÄUS 23,11–12). Das ist die Demut, von der Jesus Christus bereits im 11. Kapitel des Evangeliums sprach (siehe Zitat links). Denken wir an Jesus, der für uns Menschen zur Sünde gemacht wurde, obwohl er selbst sündlos war, damit wir in ihm vor Gott gerecht sein würden (2. KORINTHER 5,21). Was sind unsere Probleme im Vergleich zu demjenigen, der keine Sünde kannte, jedoch aufgrund unserer Sünde für uns beschimpft, geschlagen, gefoltert und ans Kreuz genagelt wurde und für uns auferstanden ist am dritten Tage nach seinem Tod? Nehmen wir Jesus als Beispiel oder die unzähligen Märtyrer und Märtyrerinnen, die er uns als Vorbild gab. Blicken wir auf ihn, denn er hat uns versprochen, dass er unsere Last mit uns gemeinsam tragen wird, vertrauen wir also ausschließlich auf ihn, der unsere Last mit uns trägt!

Um den Bogen vom Joch zurück zu spannen, wollen wir nun zur ersten Frage zurückkehren. Wie kann mich Jesus erquicken? Dazu folgen nun einige Ratschläge und Gedanken:

- Lesen wir öfter in der Heiligen Schrift, besonders in den Evangelien, um zu sehen, wie Jesus die Probleme des Alltags löste.
- Gehen wir täglich ins Gebet und seien wir dankbar für alles, das wir haben.
- Lieben wir unseren Nächsten und achten wir auf unsere Worte, unabhängig davon, wie wir zu dieser Person stehen mögen. Dazu ermahnt uns nämlich der Apostel Johannes: *„Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe.“* (1. JOHANNES 4,8).
- Der letzte und zugleich wichtigste Punkt betrifft die Heilige Messe und die Eucharistie. Aus diesen ziehen wir als Gläubige so viel Kraft, wir begegnen Jesus in voller Gestalt und nehmen ihn in uns auf. Der Herr wird uns durch seine Gnade stärken und die Glut in unseren Herzen neu entfachen, bis diese Flamme auch auf unser Umfeld übergreift und somit auch das Licht des Glaubens weitergibt.

**„Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten.“**

MATTHÄUS 5,14–16

Michael Radisic

# Lebens- qualität für Jung- gebliebene

Das Bild des Alters bzw. des Alterns hat sich in den vergangenen zehn, zwanzig Jahren stark verändert. Die ältere Generation ist fitter, gesünder und länger leistungsfähig geworden. Die Menschen haben praktisch eine zusätzliche Lebensphase gewonnen, die sie nach ihren Wünschen und Vorstellungen gestalten können.

In Hinblick auf eine möglichst langanhaltende Eigenständigkeit und Mobilität sowie zur Verbesserung der eigenen Gesundheit ist es wichtig, regelmäßige Bewegung in das tägliche Leben zu integrieren – je früher, desto besser. In der Regel ist es nie zu spät, mit einem geeigneten Training zu beginnen. Durch Bewegung bzw. geistige Beweglichkeit und Flexibilität können bestimmte Alterskrankheiten vermieden, verzögert und teilweise sogar rückgängig gemacht werden. Wichtig ist, dass man zum einen motiviert bleibt und die Freude an der regelmäßigen Bewegung nicht verliert, zum anderen ist eine persönliche und stabile Sinnerspektive wichtig.

Eine derartige Möglichkeit bieten Trainingsprogramme, die den ganzen Menschen im Blick haben und somit Körper, Geist und Seele ansprechen. Wichtige Aspekte sind dabei die Kom-

pensation und der Erhalt jener Fähigkeiten, die wir Menschen durch den altersbedingten Abbau verlieren. Darüber hinaus fördern solche Programme die soziale Kommunikation. Das ist besonders wichtig, weil Menschen nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben bzw. durch eine veränderte Familiensituation häufig an der Reduktion von sozialen Kontakten leiden.

Eine solche Möglichkeit möchten wir Ihnen in der Pfarre Emmaus vorstellen und anbieten. Wir planen, eine LIMA-Gruppe ins Leben zu rufen. LIMA ist ein Trainingsprogramm für Menschen (ab ca. 60+), die sich rechtzeitig auf das eigene Älterwerden vorbereiten möchten, um auch in der Zukunft noch geistig fit, beweglich und gesund zu sein.

Das LIMA-Programm inkludiert Gedächtnistraining, Bewegungsübungen (auch im Sitzen) sowie Lebens- und Alltagsthemen und schließt Sinn- und Glaubensfragen ein. Das LIMA-Training wird einmal pro Woche – z.B. jeden Mittwoch um 14 Uhr – stattfinden und 90 Minuten dauern. Falls Sie dabei sein möchten, ersuchen wir Sie um eine kurze Nachricht an [lebensqualitaet@tesarekplatz.at](mailto:lebensqualitaet@tesarekplatz.at). In naher Zukunft werden wir eine Schnupperstunde organisieren.

Zur Einstimmung hier einige Übungen zum Gedächtnistraining und zur Psychomotorik, die die zwei wichtigsten Säulen des LIMA-Programms darstellen:

## 1) Stroop-Effekt

Sprechen Sie die folgenden Farbzeichnungen laut aus:

ROT GRÜN BLAU GELB GELB  
ROT GRÜN GELB BLAU ROT  
GRÜN ROT ROT GRÜN BLAU  
ROT GRÜN GELB BLAU ROT  
GRÜN ROT ROT GRÜN GELB



## 2) Wortfindungsübung

Wir suchen im Wort „*Gedächtnistraining*“ möglichst viele neue Worte – mindestens 50 mit mindestens vier Buchstaben. Die Reihenfolge der Buchstaben kann beliebig verändert werden, es dürfen aber keine neuen Buchstaben hinzugefügt werden.

Das Ziel dieser Übung liegt bei der Aktivierung des Wortschatzes sowie bei der Förderung von Kreativität und Konzentration.

## 3) Psychomotorik-Übung

Schulung der Koordination und Kräftigung der Finger:

Die Einer-Zehner-Übung geht so, dass wir die Finger durchnummerieren:

- linke Hand: Finger durchnummerieren von 1 bis 5,
- rechte Hand = Zehner (10, 20, 30, 40 und 50).

Auf Zuruf einer Zahl von 0 bis 55 – z. B. 34 – zeigt die linke Hand 4 und die rechte 3 Finger (4 = Einer und 3 = Zehner).

Das spielen wir jetzt einige Male durch.

Anschließend wiederholen wir diese Übung, wobei die linke und die rechte Hand ihre Rolle tauschen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Ausprobieren!

Caroline Sucec

ning, Nacht, Tinte, Tante, Gedächtnis etc.  
Strang, Rang, Ring, Rand, Neid, Dach, Dächer, Trai-  
Reisig, riesig, Ginsterg, streng, Sand, Strand,  
tragen, träge, singen, gedachtet, Istrien, trist, Trist,  
di, echt, acht, Nase, nisten, Nest, Gast, Gäste, sagen,  
Taten, Arten, Sieg, Chart, Chris, Christ, Tristan, Hei-  
z. B. Erni, Sigi, Inga, Gerti, Tasche, Isar, Trend,

Lösung der Wortfindungsübung:

# Emma

## und das Licht der Hoffnung

**Der November war zu Ende gegangen, und der Dezember hatte begonnen. Die Weinrebe im kleinen Pfarrgarten hatte ihre letzten herbstlich buntgefärbten Blätter fallen gelassen. Immer, wenn in den Schaufenstern und auf den Straßen die Lichter der Adventdekorationen zu erstrahlen begannen, wenn schon die Nachmittage dunkel wurden, und bereits der frühe Abend von nachtschwarzem Samt umhüllt wurde, wurde Emma von einer seltsamen Stimmung erfasst.**

Unruhe, Glück und Traurigkeit: So viele Empfindungen durchzogen dann ihre Seele – und alle gleichzeitig. Es geschah wieder einmal, dass Emma traurig, sehr traurig wurde. Sie weinte viel und heftig in diesen Tagen. Im Frühjahr hatte Emma in der Nachbarschaft neue Freunde gefunden, mit denen sie vieles gemeinsam unternehmen wollte. Doch dazu kam es dann leider doch nicht, und man verlor sich wieder aus den Augen.

In dieser Zeit hatte Emma einen ganz besonderen stillen Begleiter, einen alten Holzengel. Im Advent stand dieser immer zwischen Blumen und Grünpflanzen am Fensterbrett. Wie oft saß Emma bei dem Engel. Manchmal hatte sie sogar geglaubt, der Engel erzähle ihr Geschichten. Nachdenklich blickte sie auf den alten Engel, der eine Kerze in den Händen hielt. Eine dünne, blassrote Kerze. Und immer, wenn Emma besonders traurig wurde, erstrahlte das Licht der Engelskerze in einem besonderen Glanz, und das gab

ihr wieder Hoffnung.

„Du darfst nicht so viel weinen!“, sagte die kleine Waldmaus zu Emma. „Aber ich bin so oft traurig!“, klagte Emma. Die kleine Waldmaus war einer ihrer besten Freunde in dieser Zeit. „Warum bist du denn so oft traurig?“, fragte die kleine Waldmaus. Emma schüttelte den Kopf. „Wie kann ich mich freuen, wenn ich mich auf der Erde so umsehe?“, fragte sie. „So viel Not herrscht dort und so viel Elend. Wie kann ich da fröhlich sein?“

„Licht soll Hoffnung bringen“, murmelte Emma, doch das hörte die kleine Waldmaus nicht mehr. Und während die Waldmaus sich wieder auf die Suche nach Vorräten für den kommenden Winter machte, fiel Emmas Blick sogleich wieder dorthin, wo Not herrschte: Sie sah einen Mann und eine Frau. Sie schienen arm zu sein. Die Frau erwartete ein Kind. Müde schleppten sie sich durch die Straßen einer Stadt, aber da war niemand, der sie aufnahm. An allen Türen wurden sie abgewiesen. Als sie sich in einem dunklen Stall zum Schlafen legten, zerbrach Emma fast das Herz vor Kummer. Zu gerne hätte sie ihnen geholfen.

„Licht soll Hoffnung bringen“, murmelte sie nochmals betrübt. „Ach, was kann ich bloß tun?“ Wie gerne wäre ich jetzt in dem Stall bei diesen ungeliebten, armen Menschen, dachte sie und schloss die Augen. Auf einmal wurde es um sie herum warm. Emma blinzelte. Was war das? Verwundert sah sie sich um. Helles Licht strahlte ihr

entgegen, und von irgendwoher sang es. „Was ist geschehen?“, murmelte sie. „Wo bin ich?“

Emma hörte ein leises Weinen. Da sah sie das Kind. Es lag in einer Krippe. In einem Stall. Das ist doch der alte Stall, dachte Emma und freute sich. Wie hell es hier war. Und der Mann und die Frau. Wie glücklich sie sich über die Krippe beugten und dem Kind zulächelten!

Emma fühlte, wie alles in ihr lachte. „Die Hoffnung“, jubelte sie. „Sie ist da!“ Emma war glücklich. Sie warf einen liebevollen Blick auf das Kind, die Frau und den Mann und flüsterte „Danke!“

In dieser wundersamen Nacht waren noch viele Menschen mitten in einem hellen, warmen Lichtermeer auf den Straßen, große und kleine, alte und junge, arme und reiche, und jeder hielt ein kleines Licht in der Hand. Ein Licht der Hoffnung. Es war eine funkelnde und helle Lichterkette, und auch die Menschengesichter strahlten hell und freundlich.

Emma war sehr froh, und sie nahm sich vor, nie wieder die Hoffnung zu verlieren. Ein Grund zum Traurigsein fand sich zwar immer, aber wie durch ein Wunder fand sich auch immer wieder ein Stück Hoffnung.

Emma war zufrieden. Es gab sie noch immer, die Hoffnung. Und es würde sie auch immer geben!

*Emma Emmaus*

# Wie? Weihnachten und Geburtstag zusammen?

**Weihnachten** – für die meisten ist das ein Familienfest, an dem es Geschenke gibt, an dem man zusammenkommt, gemeinsam gut isst, feiert. Und noch mehr: Das Fest rührt die Herzen an. Es erfüllt jeden mit der stillen Hoffnung, dass das Leben gut wird. Dazu passt auch die Weihnachtsgeschichte, die in der Bibel steht. Sie handelt von einem verletzlichen Baby, gerade erst geboren, noch runzelig und zerknautscht. Es liegt in einer Krippe, aus der sonst Tiere fressen. Jetzt haben die Tiere Platz gemacht für die erschöpfte Maria und den besorgten Josef. Sie sind in Bethlehem, allein und fern von ihrem Zuhause. Und sie hoffen, dass das Leben gut wird. Unter diesen Umständen wird Jesus Christus geboren.

Die Weihnachtsgeschichte in der Bibel ist beileibe nicht die einzige Geschichte über eine riskante Geburt unter ungünstigen Bedingungen. So etwas geschieht täglich, sogar stündlich auf der Welt. Was macht Jesu Geburt so wichtig, dass dieses Ereignis als Weihnachtsfest rund um den Globus gefeiert wird? Was ist an Jesu Geburt so besonders?

Hier geschieht etwas ganz Besonderes:

Mit Jesus liegt in der Krippe ein normaler Mensch – und in ihm zugleich auch Gott. Jesus war ein Mensch wie jeder andere. Zugleich ist in ihm Gott selbst Mensch geworden. Daran glauben alle Christinnen und Christen. Gott ist für sie mehr als nur ein Grundprinzip des Lebens oder eine Kraft, die hinter allen Kräften steht. Gott ist der Allmächtige, der Ferne, der Schöpfer des Himmels und der Erde. Und gleichzeitig ist Gott ganz anders, ganz nah. Gott wird verletzlich und bringt sich in Gefahr, indem er in Jesus selbst Geschöpf, Mensch, Mitmensch und Erbarmender wird. Er hilft, tröstet und heilt. Damit gibt er Hoffnung auf ein ganz anderes Leben jenseits von Ungerechtigkeit und Unfrieden, Leiden und Tod.

Das ist es, was Christen Jahr für Jahr zu Weihnachten, am Geburtstagsfest Jesu, feiern: Gott kommt den Menschen nahe, er ist sogar einer von ihnen geworden. Wenn das kein Grund zum Feiern ist!

Weihnachten hat, wie das persönliche Geburtstagsfest, einen festen Platz im Jahresverlauf. Doch keines von beiden gleicht den vorangegangenen Festen.

Denn das Leben schreitet voran. Wie auch der Lauf der Welt. Wir alle wissen: Je mehr wir erlebt haben, desto weniger steht noch aus. Und die Frage wird drängender, was dann sein wird. Darauf gibt Weihnachten eine Antwort: Es schaut nicht nur auf die Geburt von Jesus und damit auf den Anfang des Lebens, sondern zugleich – mit großer Hoffnung! – auf dessen Ende. Denn erst vom Ende her betrachtet, versteht man, warum die Geburt Jesu Christi so wichtig ist.

Am Ende, das verspricht Jesus, wird er die Menschen vom Tod erlösen und ihnen ein neues Leben eröffnen. Das sind glänzende Aussichten, das ist ein Grund, sich zu freuen. Der Advent ermuntert: Erwartet noch etwas, vom Leben jetzt und auch noch an dessen Ende! Auch wenn der Vorrat an Lebensjahren zur Neige geht, eine andere Zukunft wächst heran! Und das ist nicht erst am Lebensende wichtig, sondern schon jetzt. Denn es hilft, erhobenen Hauptes zu leben, von der Gnade Gottes getragen. So zu leben fühlt sich an wie Weihnachten und Geburtstag zusammen.

*Stephan Krebs*

*Text ausgewählt von Stephan Marban*

BEZAHLTE ANZEIGE

www.pilz.at

Geseignete Weihnachten wünsche

**PILZ**  
THE SPIRIT OF SAFETY

## Kontakt

Röm.-kath. Pfarre Emmaus am Wienerberg  
Tesarekplatz 2, 1100 Wien  
Telefon: +43 1 616 34 00  
E-Mail: kanzlei@eni.wien  
Website: [www.tesarekplatz.at](http://www.tesarekplatz.at) und [www.eni.wien](http://www.eni.wien)  
IBAN: AT97 12000 50324795601

Sprechstunde des Pfarrers Zvonko Brezovski  
nach Vereinbarung

## Gottesdienstordnung

Sonntag 10:30 Hl. Messe  
Montag 18:00 Hl. Messe  
Mittwoch 08:15 Hl. Messe

Die Beginnzeiten der Gottesdienste in unseren Nachbar-  
pfarren sind unter [www.eni.wien](http://www.eni.wien) abrufbar.

## Termine

Alle Termine finden Sie auf [eni.wien](http://eni.wien)!

### Dezember

Fr, 3.12. 06:15 Roratemesse  
Fr, 10.12. 06:15 Roratemesse  
Fr, 17.12. 06:15 Roratemesse

#### HEILIGER ABEND

Fr, 24.12. 06:15 Roratemesse  
17:00 Krippenspiel

#### CHRISTTAG

Sa, 25.12. 00:00 Christmette  
10:30 Heilige Messe

#### STEFANITAG

So, 26.12. 10:30 Heilige Messe

#### SILVESTER

Fr, 31.12. 18:00 Jahresabschlussmesse

#### NEUJAHR

Sa, 1.1. 18:00 Heilige Messe

#### HEILIGE DREI KÖNIGE

Do, 6.1. 10:30 Heilige Messe

Die Redaktion wünscht



**GESEGNETE WEIHNACHTEN  
UND EIN GUTES NEUES JAHR!**

## Impressum

Offenlegung nach §25 Mediengesetz. Emmausbote – Informationsschrift der röm.-kath. Pfarre Emmaus am Wienerberg.  
Erscheinungsweise: ca. 3x jährlich. Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: Röm.-kath. Pfarre Emmaus am Wienerberg, Tesarekplatz 2, 1100 Wien, DVR.Nr.: 0029874(10046). Verantwortlich im Sinne des Mediengesetzes: Pfarrer Lic. mr. sc. Dr. Zvonko Brezovski, mag. theol. Chefredaktion: Mag. Caroline Sucec, Redaktion: Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit. Layout: Manuel Wolkowitsch, BSc. Lektorat: Dr. Walter Rohn. Fotos: Archiv der Pfarre Emmaus am Wienerberg, pixabay. Illustrationen: freepik.  
Alle Angaben ohne Gewähr; Irrtümer, Fehler und Änderungen vorbehalten.

## Personen in Emmaus

### Getauft

- Filip 11.4.
- Maximilian 24.4.
- Elias Gabriel Ernst 5.6.
- Valerie Mae 10.7.
- Paulina Maria 14.8.
- Lionel 19.9.
- Vincent Pablo 24.10.
- Eleonora Beatrice 31.10.

### Getraut

- Michael und Kimberly 29.5.
- Michael und Sheron 27.8.
- Anton Maximilian und Roxana Maria 16.10.

### Verstorben

- Miroslava Trojanek 21.3.
- Anton Zechmeister 6.5.
- Eva Stricko 9.5.
- Roland Kaller 2.9.
- Amelita Krutzler 15.9.
- Marika John 2.10.